Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 30 (1957)

Heft: 12

Artikel: Auch gegen die A-Bombe gibt es einen Schutz!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-563628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

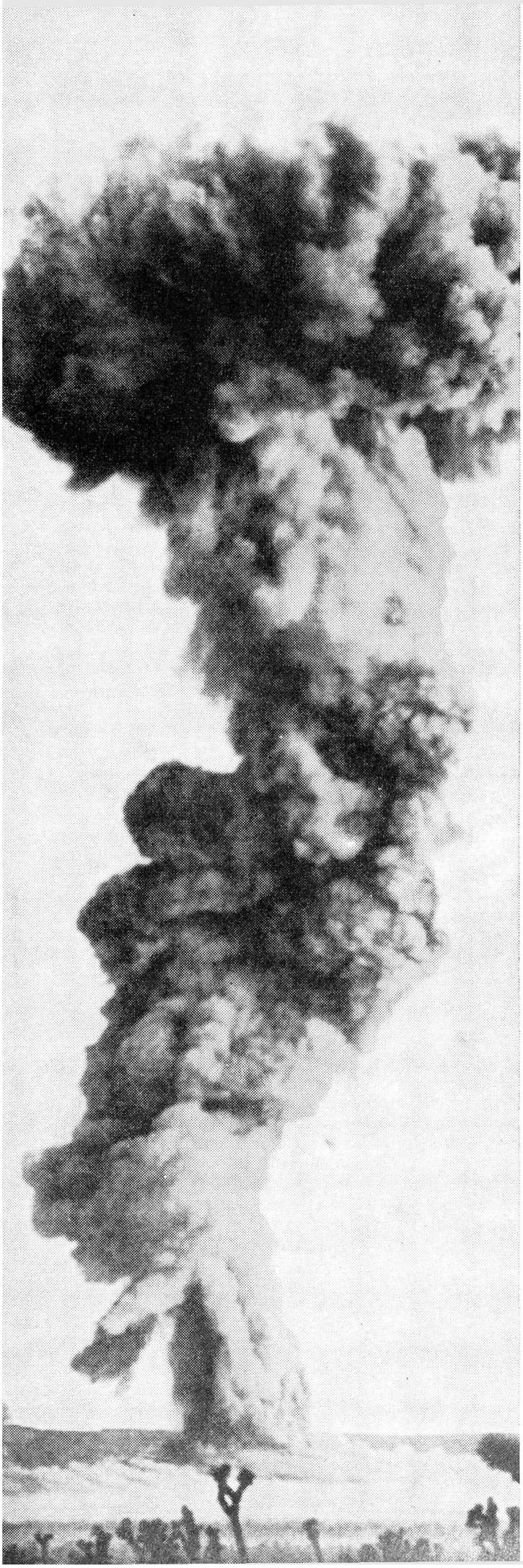
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auch gegen die A-Bombe gibt es einen Schutz!

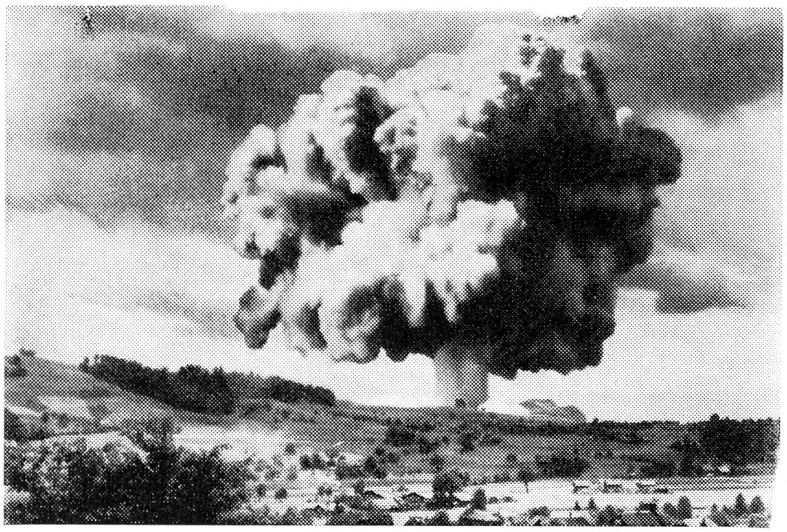
«Die lehrreichste Tatsache von Nagasaki war das Überleben, selbst in der Nähe des Nullpunktes, von ein paar hundert Menschen in Luftschutzbunkern. Sorgfältig gebaute Luftschutzräume, die allerdings nicht besetzt waren, hielten in beiden Städten (Hiroschima und Nagasaki) gut stand . . .»

Soweit der nüchterne Bericht einer amerikanischen Kommission über die Wirkungen der Atombomben im Zweiten Weltkrieg. Und heute? Heute sind wir auf Grund der amerikanischen und britischen Atomexperimente über die Wirkung «der Bombe» genau informiert. Eine «Normalbombe» mit einer Sprengwirkung von 20000 Kilo Trotyl (also der Typ der über Hiroschima abgeworfenen Bombe), die im «Nullpunkt» (= 600 Meter über dem Boden) explodiert, bewirkt in einem Umkreis von 300 Metern 80% schwerste Verluste, sofern Schutzräume fehlen. Dagegen betragen die Verluste beim Vorhandensein von genügenden Schutzräumen noch 50%. Ausserhalb dieses Umkreises, auf weitern 300 Metern, erzeugt die Bombe bei fehlendem Schutz immer noch 80% schwerste Verluste — doch sinken diese auf 50—10%, sofern genügend Unterstände vorhanden sind. Und ab 600 Metern bis zu einem Umschwung von 1,2 Kilometern zeitigt die Explosion ohne Schutzräume immer noch über 50% schwere Verluste; bei vorhandenen Unterständen aber nur noch geringe Verluste von unter 10% . . . Soviel zur unmittelbaren Wirkung der Bombe durch Druck und Hitze. Aber wie steht es mit der Radioaktivität?

Auch über die Möglichkeiten eines Schutzes vor radioaktiver Strahlung sehen wir heute auf Grund der Experimente klar. Wenn man sich vorstellt, dass alle Einwohner einer Stadt vollständig ungeschützt der Gammastrahlung einer Normalbombe (20 Kilotonnen und 600 Meter Explosionshöhe) ausgesetzt seien, so wissen wir, dass im Umkreis von 1,15 Kilometern vom Zentrum eine Strahlung von 400 Röntgeneinheiten auftritt, die in 50% der betroffenen Fälle zum Tode führt. Alle Einwohner innerhalb dieses Raumes müssen daher praktisch als verloren gelten. Wenn sie sich aber in Schutzräumen befinden, die mit nur 12 cm Beton (oder einer entsprechenden Schichtdicke eines andern Materials) überdeckt sind, so wird die Strahlung im Zentrum auf die Hälfte, in einiger Distanz vom Zentrum infolge des schrägen Einfalls der Gammastrahlen auf mehr als die Hälfte abgeschirmt und der Radius von 400 fällt von 1,15 km auf 0,8 km ab. Mit steigender Dicke der Schutzwände oder der Distanz sinkt daher die Strahlungswirkung!

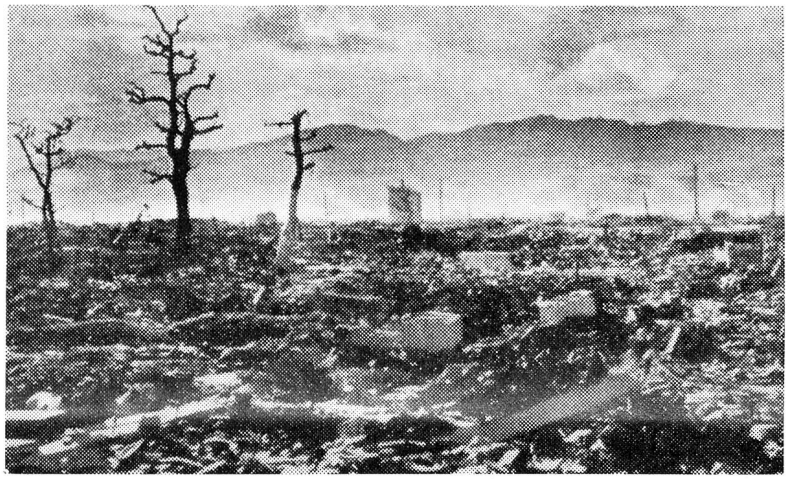
So steht in unserer Zeit neben dem Grauen vor der Atombombe die Möglichkeit des Schutzes gegen ihre Verheerungen. Deshalb auch haben die andern Staaten diese Möglichkeiten längst in einem ausgebauten Zivilschutz verwirklicht: Russland, Amerika, England und vor allem die skandinavischen Staaten. Nur wir Schweizer tun immer noch als ob es keinen Schutz gegen «die Bombe» gäbe — ja, als ob es die Atombombe selbst gar nicht gäbe . . .

Dürfen wir eine solche Haltung vor uns selbst noch länger verantworten? Wenn ja, dann wird man eines Tages vielleicht die Bombe gegen uns nicht einmal mehr einzusetzen brauchen, weil wir bereits der erpresserischen Drohung mit ihr erliegen werden!.

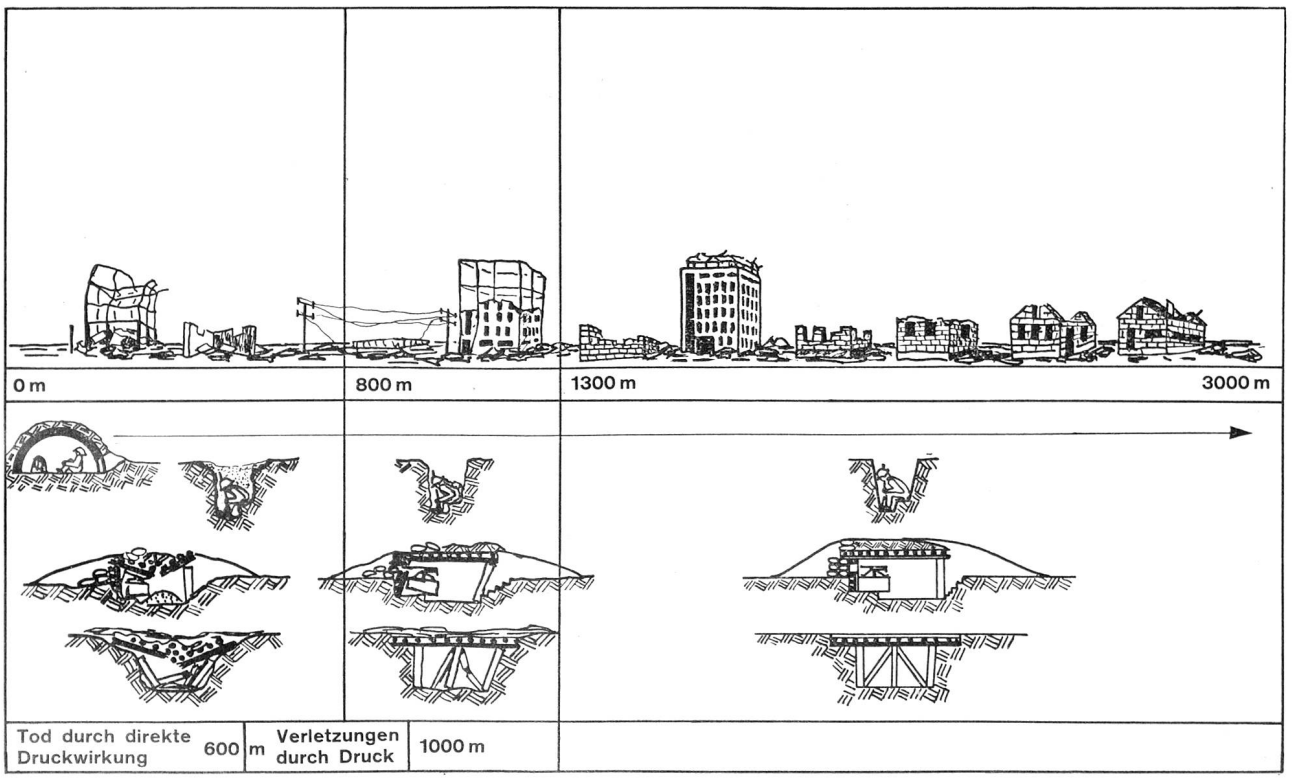


Links aussen: Explosion einer taktischen Atombombe. Die taktischen Atomgeschosse richten sich in erster Linie gegen die Truppe.

Links: Diese Photomontage zeigt die Explosion einer Atombombe im schweizerischen Mittelland. Auch wenn sich Atombeschiessungen gegen die Truppe richten, so werden nichtmilitärische Einrichtungen in Mitleidenschaft gezogen. Hier kommt wiederum der Zivilverteidigung die Aufgabe zu, die Wohnstätten zu schützen und der betroffenen Bevölkerung zu helfen. Die kämpfende Truppe, die den Einfall des Feindes aufhalten soll, kann sich nur in beschränktem Masse für die Zivilbevölkerung einsetzen. Die Bevölkerung muss sich selbst helfen. Wie sie das tun kann, will ihr der Zivilschutz zeigen.



Mitte links: Hiroshima nach dem ersten Atombombenabwurf. Dieses grauenhafte Bild ist kein Argument gegen den Zivilschutz! Im nächsten Krieg wird es lohnendere Atombombenziele geben, als unsere Städte. Wer unser Land zum Durchmarschweg machen will, versperrt sich die Verkehrsknotenpunkte nicht durch atomverseuchte Gebiete.

Unten: Schematische Darstellung der Druckwirkung einer 20-kt-Atombombe.

Druckwirkung der Atombombe 20 kt